

# SPD will sich für Reiter einsetzen

- Stadträte besichtigen Gelände des Reitvereins Pforzheim-Hohberg.
- Suche nach Lösungen für drohende Probleme mit neuem Gewerbegebiet.

LISA BELLE | PFORZHEIM

Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde, heißt es. Da wiegt die Last, die die Mitglieder des Reitvereins Pforzheim-Hohberg derzeit zu tragen haben, weitaus schwerer. Seit fast 50 Jahren ist dieser auf einem gepachteten Gelände am Alten Göbricher Weg beheimatet – nun ist der Standort bedroht. Grund sind die Planungen rund um das Gewerbegebiet „Südlich des Hohbergs“ in direkter Nachbarschaft (die PZ berichtete).

Am Samstag besuchten die SPD-Stadträte Jens Kück und Henry Wiedemann mit dem Fraktionsvorsitzenden Ralf Fuhrmann den Reiterhof, um sich ein Bild von der Lage zu machen und mit den Vereinsmitgliedern ins Gespräch zu kommen.

## Gebühren und Koppelfläche

Präsident Markus Bechtle erklärte, der Verein sei „kein vehementer Gegner des Gewerbegebiets“, man sehe die Notwendigkeit und fühle sich dem Gemeinwohl verpflichtet. Ein solches in direkter Nachbarschaft mindere wohl die Attraktivität des Standortes, schliesse sich aber nicht gegenseitig aus.

Dennoch führe das Thema bereits jetzt zu Problemen für die Reiter. So laufe der Pachtvertrag für das Gelände Ende Januar 2016 aus. Die Eigentümergemeinschaft sei angesichts der Ungewissheit nicht bereit, sich vertraglich länger als ein Jahr zu binden. Grund seien befürchtete Erschließungsgebühren in sechstelliger Höhe. So



Mitglieder der SPD-Gemeinderatsfraktion und des Reitvereins Hohberg treffen sich zum Austausch: Fraktionsvorsitzender Ralf Fuhrmann, Stadtrat Jens Kück, Schatzmeisterin Ulla Wendt, Präsident Markus Bechtle, Stadtrat Henry Wiedemann sowie drei Vereinsmitglieder Helga Fleig und Steffen Wassersleben sowie Vizepräsident Dirk Fleig (von links).

FOTO: TILO KELL

sei es dem Verein nicht möglich, nötige Investitionen zu tätigen, denn Fördermittel seien an eine langfristige Verfügbarkeit der Räume gebunden. Fuhrmann erklärte, es sei zu prüfen, ob die Verpächter überhaupt von den Erschließungskosten betroffen seien, da das Gelände knapp außerhalb des künftigen Gewerbegebiets liege. Sei dies der Fall, gebe es möglicherweise die Option, die Zahlung zu erlassen oder zu stunden, solange der Verein dort ansässig ist.

Ein weiteres Problem stelle dar, dass die rund 600 Meter entfernten Koppeln, die der Verein ebenfalls gepachtet hat, mitten im künftigen Gewerbegebiet liegen. Bechtle schlug vor, auf einem der städtischen Grundstücke innerhalb einer Ausgleichsfläche von rund anderthalb Hektar Größe zu schaffen. Auch diesen Vorschlag wollen die Räte prüfen lassen. „Wenn die Stadt die Grundstücke hat, kann sie auch damit spielen“, sagte Kück. Möglicherweise kom-

me dafür ein rund 30 Meter breiter Streifen Wiese infrage, der ohnehin als Abstandsfläche zum Wald freigehalten werden müsse.

Nun habe Vorrang, so Fuhrmann, dass in der Sitzung des Planungsausschusses am 10. Juni der Aufstellungsbeschluss gefasst werde, um diese und weitere Fragen verbindlich prüfen zu können. „Die Menschen müssen wissen, wie es hier oben weitergeht. Jedes viertel Jahr, das wir länger warten, ist für sie eine Unsicherheit.“ Realistisch sei ein Zeitfenster von zwei bis fünf Jahren bis zur Bebauung der Grundstücke, so Kück. Er gehe davon aus, dass ein Bebauungsplan bis Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres feststehen könne, ergänzte Fuhrmann.

Auch ein weiteres Thema wurde diskutiert: die Überlegungen des Vereins, möglicherweise mit dem Pforzheimer Reitverein zu fusionieren (die PZ berichtete).

Dessen Präsident Christian Kraus war ebenfalls anwesend. So

wohl er als auch Bechtle betonte jedoch, dass eine Fusion lediglich eine erste Idee, eine Vision sei.

„Vorrang hat für uns, an diesem Standort eine Lösung für die nächsten Jahre zu finden, da sich eine Ausweichvariante erst entwickeln muss“, so Bechtle, der auf Planungssicherheit für die nächsten fünf bis zehn Jahre hofft. „Aber andere ist Zukunftsmusik.“

Als künftiger Standort eines gemeinsamen Pforzheimer Pferdesportzentrums war bereits in der vergangenen Woche der Katharinentaler Hof im Gespräch. Ein „höchst interessantes Projekt“, sagte Kück und legte den Vereinen nahe, neben der Suche nach einer Lösung am jetzigen Standort auch diese Überlegungen weiter zu verfolgen. Schließlich habe man „das Bestreben, dass der Pferdesport in Pforzheim bleibt und nicht in Umland abwandert.“ Auch Wiedemann erklärte, die Überlegung einer Fusion sei „nur zu unterstützen“.